

KULTUR

«Jeder Sänger muss der Musik verpflichtet sein und darf sich nicht auf den individuellen Erfolg konzentrieren.»

Plácido Domingo, Opernstar



«Komponiere so, wie meine Haare wachsen – langsam»

Antony Hegarty Der kreative Kopf hinter Antony & The Johnsons fühlt sich in vielen Kunstformen daheim

VON MICHAEL GASSER

Herr Hegarty, derzeit sind Sie öfters in der Robert-Wilson-Produktion «The Life And Death of Marina Abramovic» zu sehen. Einem düsteren und opernhaften Reigen, für den Sie die Musik geschrieben haben und der vom Wirken der gleichnamigen serbischen Performance-Künstlerin handelt.

Antony Hegarty: Ich bin dabei, weil mich Marina vor einigen Jahren zunächst bat, die Musik des Stücks zu betreuen. Als Robert Wilson, der Regisseur, mich aber plötzlich auf die Bühne stellen wollte, habe ich mich mit Händen und Füßen gewehrt. Genutzt hat es nichts. Dabei wollte ich mich doch einfach zurücklehnen und die Aufführung aus der Publikumperspektive geniessen. Mittlerweile bin ich froh, dass es anders gekommen ist.

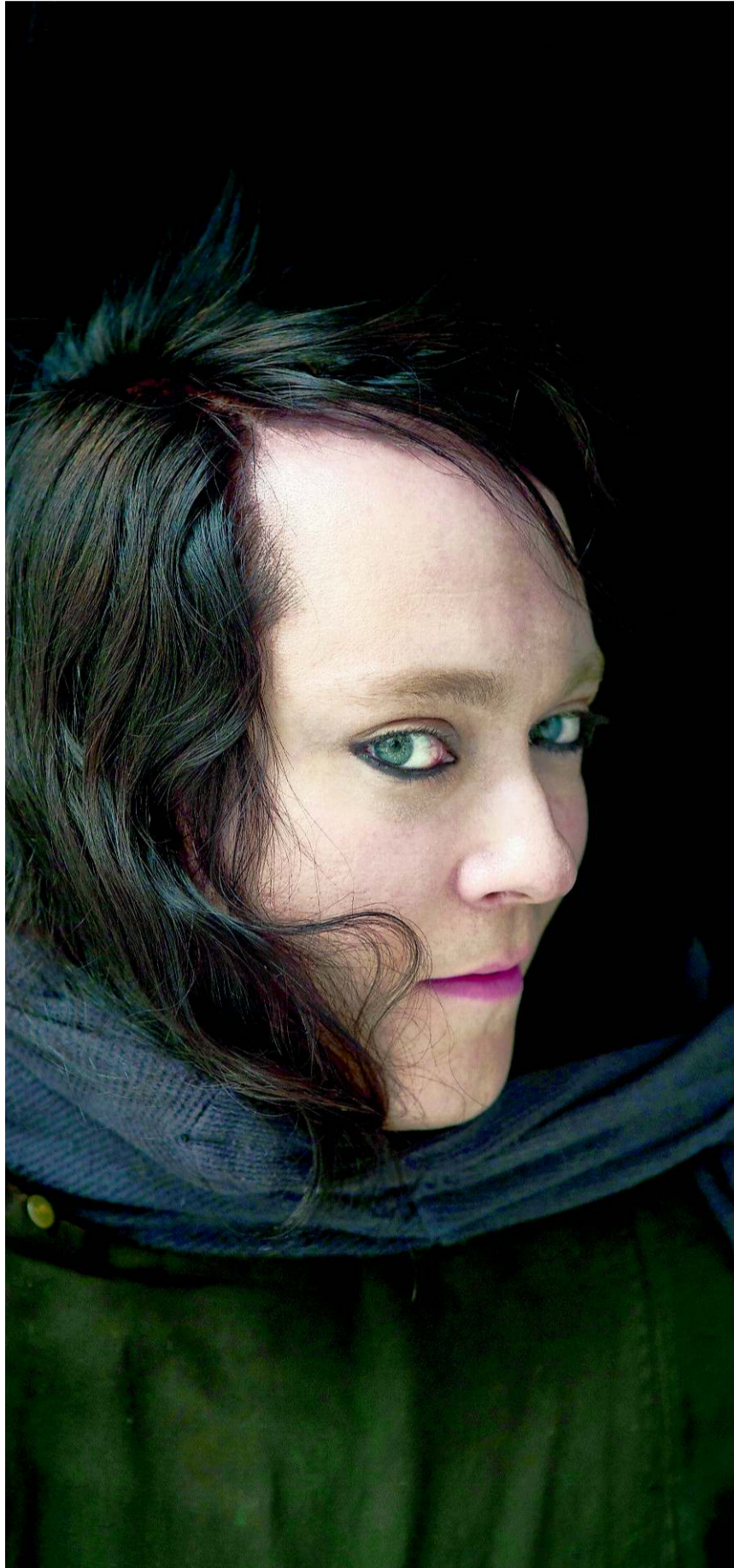
Hat Ihnen Robert Wilson Vorgaben für die Musik des Stücks gemacht? Überhaupt nicht. Er hat alles, was ich ihm vorgeschlagen habe, sofort ins Stück integriert. Was ein wenig wirkte, als gäbe es keine Qualitätskontrolle. Herausgekommen ist etwas sehr schwer Fassbares. Obwohl ich nun

«Ich bin nicht so produktiv, wie man meinen könnte. An einigen Projekten habe ich jahrelang gearbeitet.»

schon einige Jahre ins Projekt involviert bin, habe ich keine Ahnung, was «The Life and Death of Marina Abramovic» dem Zuschauer alles sagen will.

Komponierten Sie für das Stück auf andere Weise als für Ihre Band Antony & The Johnsons?

Völlig. Das war das erste Mal, dass ich beim Komponieren bereits die Aufführung im Hinterkopf behalten musste. Schreibe ich Lieder für Antony & The Johnsons, verstreichen häu-



«Als Künstler habe ich eine Plattform, und die möchte ich nutzen», sagt Antony Hegarty. MIKE MCGREGOR

fig Monate, bis ein neuer Song aus mir hervorbricht. Bin ich mir selbst überlassen, dann komponiere ich nämlich so, wie meine Haare wachsen – langsam. Immerhin ist es kein qualvoller Prozess.

Sie arbeiten auffallend häufig mit anderen Künstlern wie Lou Reed, Björk oder Laurie Anderson zusammen. Was fasziniert Sie an diesen Kollaborationen?

Das ist für mich wie Unterricht! Als Künstler bekommt man ja kein Handbuch, das einem erklärt, wie man sein Leben gestalten soll. Zusammenarbeit ermöglicht es mir, mich auszutauschen und meine Weltanschauung und Träume mit denen anderer zu vergleichen.

Im Januar wurden Sie vom New Yorker Museum of Modern Art zu einer Performance eingeladen und auch mit Ihrer Malerei machen Sie zunehmend von sich reden. Wäre Ihnen eine Existenz nur als Musiker zu langweilig?

Ich bin bei weitem nicht so produktiv, wie man meinen könnte. An vielen meiner Projekte habe ich während mehrerer Jahre gearbeitet. Und malen tue ich schon mein ganzes Leben. Dass ich damit an die Öffentlichkeit gelangt bin, war eher überraschend. Doch ich wurde von Freunden dazu gedrängt. Bis zu meinem 13. Lebensjahr war ich mir sicher, dass ich zum bildenden Künstler bestimmt bin. Dann hörte ich die Musik von Boy George und wechselte das Metier.

Auf «Cut The World», ihrer Anfang August erscheinenden CD mit Antony & The Johnsons, wenden Sie sich dem Symphonischen zu. Haben Sie genug vom Pop?

Das hat mehr mit der Person von Nico Muhly zu tun, einem jungen Komponisten. Er hat einige meiner alten Lieder neu arrangiert. Und seine Arbeit hat mich verführt. Nicht zuletzt, weil ich selbst keine Noten lesen kann und somit auch sein Vokabular und seine Gesten nicht wirklich verstand.

Ihr letztes Werk mit Antony & The Johnsons, «Swanlights» (2010), nannten Sie eine Kollision von Freude und Hoffnungslosigkeit. Trifft diese Beschreibung auch auf die neue Platte zu?

«Cut The World» ist live eingespielt; sie ist strenger und besitzt mehr Kampfgest. Während «Swanlights»

Zur Person

Antony Hegarty (*1971) wird in London geboren. Er zieht mit seinen Eltern als Zehnjähriger in die USA, wo er heute noch lebt. 1992 gründet er in New York die experimentelle Theatertruppe Blacklips, bei welcher der Transgender seine Drag-Queen-Seiten ausleben kann. Sechs Jahre später erscheint das gleichnamige Debütalbum seiner Band Antony & The Johnsons. Die Kritiker finden nur lobende Worte für den verspielten Pop, der zu gleichen Teilen introspektiv, süsslich und kunstvoll ist. Zentral für Hegartys Schaffen ist seine hoch über der Musik schwebende Stimme, die sowohl maskuline wie feminine Facetten hat. Antony & The Johnsons haben bisher vier Studioalben und diverse EPs veröffentlicht. (MIG)

eine sehr nach innen gerichtete Platte war, drängt die neue nach aussen und will sich unbedingt mit dem Hörer auseinandersetzen.

Auf dem Live-Album, das auch einen Track aus «The Life and Death of Marina Abramovic» umfasst, halten Sie eine siebenminütige Rede, in der Sie sich – und das nicht zum ersten Mal – als Hexe bezeichnen. Damit will ich zum Ausdruck bringen, dass ich mich weiblichen Ritualen sehr verbunden fühle und, dass die Natur meine Kraftquelle ist. Ich murmelte keine Zaubersprüche und rühre nicht im Hexenkessel. Aber ich gehöre nicht dem christlichen Glauben an, denn ich huldige keinen Himmelsgöttern.

Sie äussern sich zunehmend zu ökologischen Themen. Erachten Sie dies als Ihre Künstlerpflicht?

Je länger, desto mehr. Als Künstler habe ich eine Plattform und die möchte ich nutzen. Obwohl ich weder Politiker noch Umweltspezialist bin. Doch ich habe meine Intuition. So wie meine Grossmutter, die eine einfache Frau war. Als die Vögel nicht mehr nach Süden zogen, wusste sie sofort, dass etwas falsch läuft. Man muss nicht meiner Meinung sein, aber die Menschen sollen sich um ein eigenes Urteil bemühen.

Live am Blue Balls Antony & The Johnsons and 21st Century Orchestra. Sa, 28.7., 20 Uhr, KKL Konzertsaal.

Frenetic übernimmt Columbus Film

Frenetic Films ist ab sofort als neue Eigentümerin für die Aktivitäten der Columbus Film verantwortlich, wie die beiden Schweizer Filmverleihe in einer gemeinsamen Medienmitteilung schreiben.

Columbus Film wird, neben der Pflege des Repertoires, aber auch weiterhin internationale Spiel- und Dokumentarfilme in die Kinos bringen, und ebenfalls wie bis anhin sollen Schweizer Filme das Programm prägen, wie es in der Mitteilung weiter heisst: «Reise der Hoffnung» (Xavier Koller), «Anna Göldin – Letzte Hexe» (Gertrud Pinkus) oder «Pane e Tulipani» (Silvio Soldini) und Dokumentarfilme wie «Das Wissen vom Heilen» (Franz Reichle), «Mani Matter

– Warum syt dir so truurig?» (Friedrich Kappeler) oder «Jeune Homme» (Christoph Schaub), sind nur einige Beispiele der langjährigen Firmengeschichte. Ebenfalls im Programm ist der Film «Die Schweizermacher» von Rolf Lyssy.

Columbus Film ist der älteste noch aktive unabhängige Schweizer Filmverleih. Mitte der Dreissigerjahre gegründet, war die Firma bis 1955 Lizenznehmerin des Hollywood-Studios Columbia Pictures. Doch schon in der Kriegszeit wurden Schweizer Filme ins Programm genommen wie zum Beispiel «Wachtmeister Studer» von Leopold Lindtberg oder Max Haufers «Menschen, die vorüberziehen». (AZ)

Nachrichten

Auszeichnung Würth-Preis geht an Sol Gabetta

Die Cellistin Sol Gabetta ist am Dienstag mit dem Würth-Preis des musikalischen Jugendverbandes Jeunes Musicales Deutschland (JMD) ausgezeichnet worden. Der Preis ist mit 10000 Euro dotiert. Der in Argentinien geborenen Künstlerin gelinge es, die Popularität der klassischen Musik auf bemerkenswerte Weise zu heben, urteilte die Jury. Das liege an ihrer natürlichen Ausstrahlung, ihrem brillanten und individuellen Spiel und ihrem Ja zur zeitgemässen Präsentation. Sol Gabetta wurde 1981 in Argentinien geboren, sie lebt im argentinischen Olsberg. (SDA)

Literatur Kinderbuchautorin Margaret Mahy gestorben

Die neuseeländische Kinderbuchautorin Margaret Mahy ist im Alter von 76 Jahren an Krebs gestorben. Die Schriftstellerin schrieb mehr als 120 Bücher für Kinder und Jugendliche, die in 15 Sprachen übersetzt wurden. Zu Margaret Mahys bekanntesten und auch auf Deutsch übersetzten Werken gehören «Ein Löwe in der Wiese», «Barneys Besucher», «Tollkühne Piratentaten» und «Töchter des Mondes». (SDA)

Rekord Documenta 13 verkauft 10000 Dauerkarte

Die Kunstausstellung Documenta 13 in Kassel hat kurz vor der Halbzeit bereits mehr als 10000 Dauerkarten

verkauft – ein Rekord. Das seien rund 70 Prozent mehr als bei der gesamten 12. Ausgabe der Weltkunstausstellung 2007, teilte die Documenta am Dienstag mit. Geschäftsführer Bernd Leifeld sagte: «Das ist eine Erfolgsgeschichte.» Die Documenta begann am 9. Juni und läuft noch bis zum 16. September. (SDA)

Louvre Galerien für islamische Kunst eröffnet

Islamische Kunstwerke bekommen im Pariser Louvre ab Herbst eine neue Heimat: Wie das Ausstellungshaus mitteilte, werden ab 22. September rund 2500 Objekte in eigens gestalteten Galerien präsentiert werden. Entworfen wurden die neuen Räumlichkeiten von Mario Bellini und Rudy Ricciotti. (SDA)